

GEMEINDEBRIEF

Mai 2008

~ Anno ~

Dom. 1903

31. Jahrgang

Nr. 304

Herr
Mein Fels
meine Burg
Mein Erhalter
Mein Gott
Mein Hort,
auf den ich
traue



Über'n Gerchlig
Keil sondelt
und redt was
recht ist
der ward in der
Fjäre wohnen
and lösen
worden seine
Uste and
Schutz sein



KREUZGEMEINDE ALT LEHN DORF

ADRESSEN

Pfarrerin: (Vakanzvertreterin) Pfarramtsekretärin:	Ina Böhm · Telefon: 05 31/3115 26 Martina Weferling · Sprechzeit: Dienstag 10.30 – 11.30 Uhr Mittwoch 9.00 – 11.30 Uhr
Küsterin: Zivildienstleistender: Telefon: Fax: e-mail: internet:	Sigrid Töpke Sprechzeit nach Vereinbarung Florian Kohl 05 31/5 53 66 05 31/2 50 80 86 buero@kreuzgemeinde.com http://www.kreuzgemeinde.com
Gemeindekonto: Spendenkonto:	Volksbank Braunschweig Konto-Nr. 8 694 354 000 BLZ 269 910 66 Ev. Kreditgenossenschaft Konto-Nr. 6 600 662 BLZ 250 607 01 Ev. Kreditgenossenschaft Konto-Nr. 6 600 662 BLZ 520 604 10
Kindergarten:	Leiterin Monika Steinmuß Telefon 05 31/57 81 05 e-mail: kiga-kreuzgemeinde@gmx.de Sprechzeit: Montag – Donnerstag 9 – 16 Uhr
Selbsthilfegruppe Zuversicht:	Erwerbslosenberatung durch Ilsabe Schwarz und Christiane Starke Beratung nach telefonischer Vereinbarung: Dienstag 11 – 13 Uhr Telefon 05 31/50 74 67 e-mail: SHGZuversicht@web.de
Diakoniestation Süd: Hubeta:	Ambulante Alten- und Krankenpflege · Juliusstraße 2 · Telefon 2 38 66-2 Gemeinnütziger Verein e. V. · Mitglied im Diakonischen Werk An der Schule 10 · 38116 Braunschweig · Telefon 50 00 00 Ambulante Krankenpflege, Betreuung, hauswirtschaftliche Versorgung
Redaktion: Mitarbeiter: Titelbild: Layout:	Redaktionsteam viele ehrenamtliche Helfer Elke Mercker Rüdiger Busse

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 15. April 2008.
Berichte bitte bis zum 15. eines jeden Monats an das Pfarrbüro.

IMPRESSUM

304. Ausgabe:	Mai 2008
Erscheinungsweise:	10 Ausgaben pro Jahr
Auflage:	1500 Exemplare
Druck:	Eigendruck: Florian Kohl
Herausgeber und Erscheinungsort:	der Kirchenvorstand der Kreuzgemeinde Alt-Lehndorf Große Straße 13 · 38116 Braunschweig Telefon 05 31/5 53 66 Vorsitzender: H.-Dieter Brinkmann

Namentlich gekennzeichnete Beiträge erscheinen unter ausschließlicher Verantwortung der Verfasserin/des Verfassers. Aus Platz- oder Verständnisgründen erlauben wir uns Änderungen oder Kürzungen. Den Abdruck für unaufgefordert eingesandte Manuskripte können wir nicht zusichern.

Dieser Gemeindebrief wird als nachbarschaftlicher Gruß in unserer Gemeinde kostenlos verteilt.
Über Spenden freuen wir uns sehr: Evangelische Kreditgenossenschaft
Konto-Nr. 6 600 662 BLZ 250 607 01 oder Konto-Nr. 6 600 662 BLZ 520 604 10

THEO-Ecke zum Anbeißen

Mittagessen mit Gott

Ein kleiner Junge wollte Gott treffen. Er packte einige Coladosen und Schokoladenriegel in seinen Rucksack und machte sich auf den Weg. In einem Park sah er eine alte Frau, die auf einer Bank saß und den Tauben zuschaute.

Der Junge setzte sich zu ihr und öffnete seinen Rucksack. Als er eine Cola herausholen wollte, sah er den hungrigen Blick seiner Nachbarin. Er nahm einen Schokoriegel heraus und gab ihn der Frau. Dankbar lächelte sie ihn an – ein wundervolles Lächeln! Um dieses Lächeln noch einmal zu sehen, bot ihr der Junge auch eine Cola an. Sie nahm sie und lächelte wieder, noch strahlender als zuvor. So saßen die beiden den ganzen Nachmittag im Park, aßen Schokoriegel und tranken Cola. Sie sprachen kein Wort.

Als es dunkel wurde, wollte der Junge nach Hause gehen. Nach einigen Schritten hielt er inne, ging zurück und umarmte die Frau. Die schenkte ihm dafür ihr allerschönstes Lächeln. Zu Hause fragte ihn seine Mutter: „Was hast du denn heute Schönes gemacht, dass du so fröhlich aussiehst?“ Der Junge antwortete: „Ich habe mit Gott Mittag gegessen – und sie hat ein wundervolles Lächeln!“

Auch die alte Frau war nach Hause gegangen, wo ihr Sohn sie fragte, warum sie so fröhlich aussehe. Sie antwortete: „Ich habe mit Gott Mittag gegessen – und er ist viel jünger als ich dachte.“

Herkunft unbekannt

Einige Eltern im Schlepptau ihrer Kinder

Oh, oh, Ostern...

Einmal abgesehen davon, dass dieses Jahr alles anders war... das Datum, das Wetter, die Urlaubstermine, so war auch das kirchliche Osterfest in unserer Kreuzgemeinde etwas anders...

Am Sonntagvormittag kam ich nichtsahnend in eine erschreckend leere Kirche, die abgesehen von einigen wenigen unerschrockenen Erwachsenen überwiegend von ziemlich kleinen Kindern bevölkert war, die einige Eltern im Schlepptau hatten. Die eigentlich recht resolute Frau Mickler machte einen ungewöhnlich zurückhaltenden Eindruck, zumal sie auch das Dirigat unserer a capella zu singenden Liturgie, die wohl für so manchen Organisten eine besondere Herausforderung darzustellen scheint, abgab. Das klappte dann auch ganz gut, wenngleich es phasenweise fünfstimmig klang, aber wer im Glashaus sitzt,... Nach dem üblichen Procedere mit österlichen, leider überwiegend offensichtlich nicht so bekannten Liedern, Lesung etc. sollte nun die Predigt erfolgen, für die Frau Mickler eine sehr lebensnahe Geschichte unserer Zeit herausgesucht hatte. Leider schwoll der Lärmpegel aber dermaßen an, dass sie sich abschließend mit den Worten begnügte: „Sie wissen schon, was ich sagen wollte...“ Auch das für das anschließend zu singende Kirchenlied gewählte Tempo fand nicht mehr ihre Gnade, sodass dieses nach nur einer Strophe

abgebrochen wurde. Sollte die Lebendigkeit der offensichtlich auf den Osterbrunch wartenden Kinder sie ein wenig aus dem Konzept gebracht haben? Zu verstehen wäre es.

Leicht irritiert verließ ich nach Beendigung des Gottesdienstes die Kirche.

Dann kam der Ostermontag. – Eine gut besuchte Kirche (überwiegend ältere Gemeindeglieder), eine gut aufgelegte Vakanzvertreterin Frau Böhm, ein Organist, der sich auch mutig (einhändig) an unserer Liturgie versuchte... na gut, sie war etwas unvollständig, dafür ergänzt durch Teile der klassischen Liturgie..., eine herzerfrischende Predigt über den lachenden Jesus (vgl. letzter Gemeindebrief), einige fröhlich geschmetterte Osterlieder... aufatmen... ein gelungener Gottesdienst, der die nötige Entspannung und Kraft für die kommende Woche beinhaltete und ein wenig Meditation ermöglichte.

Zusammen mit dem Osternacht-Gottesdienst konnte man an diesem Wochenende die Vielfältigkeit von Kirche erahnen.

Friederike Schiffer-Meyer

Fünf Berichte zum Gemeindenachmittag

„Theo“ in uns allen

Eigentlich war meine Anwesenheit an dieser konspirativen (?) Veranstaltung eher zufällig. Nein, es war wohl eher ein Treffen des Freundeskreises unserer Gemeinde, einiger besorgter und recht engagierter Gemeindeglieder, ein verzweifelt Scherbenfegen nach dem Sturm im Wasserglas, eine kollektive Besinnung auf das, was unsere Gemeinde eigentlich ausmacht, ein „Wir sind nicht besser, aber anders“. Wer hat unser Glaubensbekenntnis denn mal richtig gelesen, **richtig...** und

dann darüber nachgedacht? – Wer hat unsere Liturgie denn schon einmal richtig gelesen? Es war auf jeden Fall ein sehr erhellender Nachmittag und ich danke den Damen des theologischen Gesprächskreises für die engagierte und inspirierende Vorbereitung und Durchführung und wünsche mir, dass in den Gruppen wieder mehr Gemeinschaft gelebt wird.

F. Schiffer-Meyer

Theologischer Austausch bei Kaffee und Kuchen

Gemeindenachmittag mit THEO

Der theologische Austausch richtete sich in erster Linie an die Gruppenvertreter im Gemeindeausschuss, sollte aber dennoch für alle offen sein. Die Idee dazu wurde während des letzten Treffens des Gemeindeausschusses geboren, und der theologische Gesprächskreis übernahm die Aufgabe der Vorbereitung. Der Gedanke war, dass ehrenamtliche Mitarbeiter schon wissen sollten, wie die theologische Ausrichtung der Gemeinde ist, in der sie sich einbringen.

Also trafen sich ca. 20 Teilnehmer am Nachmittag des 12. April in der Pfarrscheune in guter Atmosphäre und bei Kaffee und Kuchen. Anhand des bei uns 1989 entwickelten und seitdem verwendeten Glaubensbekenntnisses, vor allem auch im Vergleich mit dem apostolischen, wurde die theologische Ausrichtung deutlich. Der Inhalt des apostolischen Bekenntnisses ist in den Aussagen für die heutige Zeit unverständlicher, zeigt auch ein anderes Gottes- und Jesusbild. Aber vergleichen sie selbst:

Das Apostolische Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,

Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.

Unser Glaubensbekenntnis

Wir glauben an Jesus Christus,
der den Verzweifelten Leben gab,
der mit den Hungernden teilte,
der die Unterdrückten in Freiheit führte,
der die Liebe in die Welt brachte,
und der gekreuzigt wurde,
weil die Welt nicht umkehren wollte.

Wir glauben an Jesus Christus,
den Sohn Gottes,
den Offenbarer von Gottes Herrlichkeit,
den Anfänger einer Neuen Welt,
den Gott auferweckt hat aus dem Tode,
der für alle Zeiten lebendig ist,
der bei uns bleibt und uns nie verläßt.

Wir glauben an den Heiligen Geist,
den „Geist der Gemeinschaft im Sinne Jesu“,
den Geist der Liebe, der Gerechtigkeit
und der Gewaltlosigkeit,
der uns über alle Grenzen hinweg verbindet,
und der der Geist Gottes ist.

Wir glauben an Gott,
den Schöpfer und Eigentümer allen Lebens
der in Jesus erkennbar wurde,
der stärker ist als alle Kräfte des Todes,
und dem die Zukunft gehört. Amen.

Allerdings äußerte ein Teilnehmer auch den Gedanken, dass es doch wichtig sei, die Tradition zu wahren und sich überall auf der Welt mit dem apostolischen Bekenntnis heimisch fühlen zu können.

Meiner Meinung nach muss sich Glaube aber auch modernisieren, ganz zwingend sogar. Denn wir wollen doch nicht in mittelalterlichem Denken verharren. Für mich ist es wichtiger, dass es in-

haltlich nachvollziehbar bleibt, als nur die Tradition aufrecht zu erhalten. Die evangelische Kirche, in der Besinnung auf Martin Luther, lässt die Vielfalt im Gegensatz zur katholischen ja zu.

Nach einer Pause wurde noch über Gemeindestrukturen gesprochen und viel zu schnell ging dieser interessante, fast spannend zu nennende Nachmittag zu Ende.

Hildegard Busse

„Theo“ – Gemeindenachmittag am 12. 04. 2008

Am Samstagnachmittag besuchte ich „Theo“. Man hatte mir zugetragen, dass diese Veranstaltung etwas für mich sein könnte. Diesen Hinweis bekam ich aufgrund eines Gedankens, den ich geäußert hatte:

„Mit unserem neuen Pastor müsste man einfach einmal über *unser* Glaubensbekenntnis und *unsere* Liturgie sprechen. In einer Gruppe, bestehend aus interessierten Gemeindemitgliedern und solchen, die dabei waren, als beides in unserer Gemeinde eingeführt wurde.“

Bei „Theo“ in der Pfarrscheune traf ich viele, die ich mehr oder weniger kannte. „Theo“ startete mit Kaffee und Kuchen. Dann wurde es interessant: Unser Glaubensbekenntnis und das Apostolische Glaubensbekenntnis inhaltlich im Vergleich mit anschließender Diskussion. Und ich, mitten drin! Dinge wurden angesprochen, über die ich mir zuvor noch nie Gedanken gemacht hatte. Spannend blieb es auch, als über unsere Liturgie und unsere Gemeindegruppen gesprochen wurde. Kurzum, ich erfuhr viel Neues – einiges befindet sich auf

der Homepage unserer Gemeinde. Insgesamt war es ein interessanter Nachmittag mit „Theo“, den ich nicht missen möchte.

Gefragt wurde bei „Theo“ auch, was ein neuer Pastor mitbringen müsste. Für mich müsste er Ideen mitbringen, die die Gemeinde gesellschaftlich und inhaltlich zum Leben bringen. Und wir, die Gemeinde, können ihm gesellschaftlich unsere Gruppen und inhaltlich unser Glaubensbekenntnis und unsere Liturgie anbieten. Dabei sollte auch einem neuen Pastor zugestanden werden, dass er beides im Einvernehmen mit der Gemeinde in Ergänzung zum Apostolischen Glaubensbekenntnis und zur allgemein üblichen Liturgie weiter entwickelt.

Horst-Uwe Frank

Ein Treffen mit Theo...

Am Samstag, den 12. 04. lud uns „Theo“ ein, über „Theo“ in unserer Gemeinde zu reden. Dabei hatte „Theo“ – unser theologischer Gesprächskreis – an alles gedacht: Kaffee, Kuchen, einleitende Infos in Form eines Referates und Handouts, Ideen, um in das Thema einzusteigen und natürlich ein paar nette Menschen, die gerne darüber reden wollten.

Nachdem wir dann die ersten Infos bekommen hatten, ging es auch gleich heftig zur Sache – ja Theologie in unsere Gemeinde und in uns allen ist ein Thema, zu dem man sich schnell die Köpfe heiß reden kann. Angestoßen durch unser Glaubensbekenntnis und unsere Liturgie ging es dann darum, wie kompatibel unsere Gemeinde eigentlich in der Welt der evangelischen Kirche ist und ob wir nicht etwas mehr auf die Traditionen unserer Kirche achten sollten, um unsere Kirche am Sonntag besser zu füllen. Ein sehr spannendes Thema, weil es dabei natürlich auch um unser Jesus-Bild ging. Wer war dieser Mensch und was

wollte er eigentlich? Und was hatte dann plötzlich die Kirche mit all dem zu tun und was ist eigentlich heute?!

Und so kam man schnell vom Hundertstel zum Tausendstel und die Zeit verging schneller als im Flug. Sehr interessant wurde es dann, als die Frage aufkam, was denn im Bezug auf das Thema Glauben und theologische Ausrichtung der Gemeinde mit einem/r neuen Pastor/in zu tun sei. Eine eben so schwere Frage wie die restlichen. Letztlich waren sich aber alle Teilnehmenden einig, dass sich unsere Gemeinde und ihre theologische Ausrichtung, vor allem durch ihre vielen sehr akti-

ven und eigenständigen Gruppen, auszeichnen. Sie verleihen unserem Glauben Lebendigkeit und machen ihn für mich sehr zeitgemäß. Jetzt fehlt also nur noch der/die Steuermann/frau, der/die das ganze zusammenhält und die Gruppen in ihrem Tun bestärkt. Wir werden sehen, was das Landeskirchenamt sich für uns ausgedacht hat... Um es noch einmal kurz und bündig zu formulieren: es war ein sehr gelungener und anregender Nachmittag zum Thema Glauben. Leider musste

ich früher gehen, weil es eine so lebhafteste Runde war, dass wir zum angedachten Zeitpunkt nicht fertig wurden. Ein letztes Manko bestand wohl darin, dass sich vor allem „die üblichen Verdächtigen“ getroffen haben und somit kein breites Meinungsbild entstehen konnte. Dennoch haben diese gezeigt, dass es in unserer Gemeinde eine Menge mündige und aktive Gemeindeglieder gibt.

Michael Lohse

Zu Beginn unseres Gemeindenachmittags zum THEO in uns allen hatten wir einen Fragebogen mit verschiedenen Fragen zur Kreuzgemeinde verteilt, mit der Bitte diese anonym zu beantworten. Wir hatten versprochen die Aussagen im nächsten Gemeindebrief zu veröffentlichen. Hier ist das Ergebnis ohne Wertung!

A wurde häufig genannt B wurde weniger häufig genannt C wurde einmalig genannt

Warum bin ich in der Kreuzgemeinde aktiv?

Konfirmation, Jugend-Mitarbeit, Konfirmanden und Jugendarbeit	A		
aktive , lohnende Ehrenamtlichkeit	A		
Freude und Spaß		B	
Heimatgefühl			C
Geborgenheit			

Hat der Christliche Glaube / die Theologie eine Rolle gespielt?

ja	A		
mit der Gemeinde im Glauben wachsen	A		
der persönliche Werdegang zum Glauben und zur Gemeinde		B	
Nachfolge des Historischen Jesus			C
nein			C

Was gefällt mir in der Kreuzgemeinde gut?

Gemeinschaft	A		
Gruppen		B	
Gottesdienstform / -reform		B	
Atmosphäre, Umgang miteinander		B	
Theologie (gelebter Glaube)		B	
Mitbestimmung			C
Gemeindeausschuss			C
Familiengefühl			C

Was gefällt mir in der Kreuzgemeinde nicht so gut?

Gerüchteküche, Cliquenwirtschaft	A		
bessere Gruppenkontakte werden gewünscht („innergrupplisch und zwischengrupplisch“)		B	
Schwierigkeiten mit Pastor		B	
unterschiedliche Gottesdienstzeiten			C
Theologische Ausrichtung wird nicht mehr deutlich („roter Faden fehlt“)			C
ilm Gemeindebrief nur positive Artikel			C
Gefühl von der Landeskirche abgespalten zu sein			C
einige Mitglieder bestimmen sehr stark das Gemeindeleben aller (Oligarchie)			C
wenig friedliches Gemeindeleben			C
Gemeindespaltung			C

THEO – logischer Gesprächskreis

„Was bedeutet die christliche Religion für den Einzelnen und für das Zusammenleben in der Gesellschaft?“

Auch während der Vakanzzeit trifft sich der THEO–logische Gesprächskreis an jedem 4. Dienstag im Monat um 19.30 Uhr im Pfarrhaus zum Gedankenaustausch über Bibeltexte unter der Fragestellung:

„Was bedeutet die christliche Religion für den Einzelnen und für das Zusammenleben in der Gesellschaft?“

Jeder kann daran teilnehmen. Besondere Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Für den **THEO** – logischen Gesprächskreis: Dietlinde Zill

THEO – logisch trifft sich nach wie vor zum munteren Austausch bei Knabbereien an Bibeltexten. – Wir laden zum Kosten ein!

Jeden 4. Dienstag im Monat um 19:30 Uhr im Pfarrhaus am runden Tisch

27. 05. 2008

Einen gärtnerischen Orden verdient

Schweißtreibende Arbeit

Unermüdlich und von vielen fast unbemerkt treffen sich fast jeden Samstag Vormittag Helfer um die Grünflächen der Gemeinde zu pflegen.

Der Friedhof neben der Kirche ist von der Straße her sehr zugewachsen, da wurde der Wildwuchs schon ein großes Stück zurück genommen. Eine schweißtreibende Arbeit, vor allem von Helfern der „Zuversicht“ durchgeführt. Das bisherige Ergebnis kann sich sehen lassen. Später soll noch eine Hecke am Zaun entlang gepflanzt werden.

Eine weitere „Baustelle“ liegt hinter der Alten Pfarrscheune. Die vergrößerte Terrasse ist bereits fertig, daneben kommt nun noch eine Fläche mit Rindenmulch – auch als Terrasse gedacht, aber

nicht versiegelt. Um die gesamte Fläche wird zum Schluss noch ein Zaun gezogen.

Es gibt immer noch viel zu tun und Helfer sind jeder Zeit gern gesehen. Gemeinsam machen alle Arbeiten mehr Spaß und dann ist auch ein Dauernieselregen wie letzstens weniger lästig.

Wenn es einen gärtnerischen Orden geben würde, jeder der Unermüdlichen hätte ihn längst verdient.

Kirsten Nimtz,
die in diesem Jahr
noch nicht viel mithelfen konnte

Besichtigung der Braunschweiger Zeitung

Zwischen Farbe, Papier und massenhafte Technik

Die „Aktion Zuversicht“ und die Erwerbslosengruppe „Lichtblick“ aus Wolfenbüttel besichtigten die Braunschweiger Zeitung.

Am Freitagvormittag, den 18. 04. 2008, trafen sich die Selbsthilfegruppe Zuversicht und die Erwerbslosenhilfe Wolfenbüttel zu einer Führung bei der Braunschweiger Zeitung. Die Wettervorhersage hielt einmal mehr nicht das, was sie versprach, doch mit Betreten des riesigen Geländes zwischen Hamburger Straße und Mittelweg, wurde nicht nur dem Technikbegeisterten wieder warm ums Herz.

Die Tour begann mit einer Reihe an Informationen rund um die Struktur, Daten und Zeitgeschichte der Braunschweiger Zeitung: bestehend unter dem bekannten Namen seit 1946, seit Januar 2007 Teil der WAZ-Mediengruppe und, und, und.

Herr Minich, Ex-Produktionsleiter und nun ehrenamtlicher Reiseleiter durch die Hallen der BZ, überzeugte dabei durch seine direkte, freundliche Art und sein technisches Hintergrundwissen. Doch auch damit konnte er die tiefen Narben, die die Technisierung und Modernisierung im Personalwesen des Unternehmens hinterlassen haben, nicht verbergen. Wer nämlich zahlreiche Mitarbeiter in den hohen Hallen erwartet hatte, wurde eines besseren belehrt und bekam einen Einblick in die moderne Arbeitswelt. Die Druckplatten entstehen am Computer und werden mit einem Laser beschrieben. Weiter geht es über einige Transport-

bänder zu den Druckmaschinen – die gewaltigen Papierrollen bringt der selbstständig arbeitende Transportroboter. Menschliche Mitarbeiter drücken lediglich hier und da mal einen Knopf und kontrollieren oder reparieren die technischen Wunderwerke. Wirklich sehr beeindruckend diese ausgeklügelte Technik hautnah zu erleben, dennoch erklärt sich so, dass die Zahl der Mitarbeiter seit

1986 von etwa 1000 auf gegenwärtig knapp 560 sank und ganze handwerkliche Berufe, wie z. B. der des Schriftsetzers, aussterben.

Fazit: Interessanter Einblick hinter die Kulissen eines großen Zeitungsunternehmens mit leicht bitterem Beigeschmack.

Florian Kohl

Nachfolge Jesu ist eine Lebensaufgabe

Konfirmandenzeit unseres Sohnes

Ich bin gebeten worden einen Artikel über die Konfirmandenzeit unseres Sohnes zu schreiben. Wie sind unsere Eindrücke und Erfahrungen nach den zwei Jahren, wie läuft denn nun die Konfirmandenzeit in unserer Gemeinde ab?

Unsere Gemeinde hat bereits seit den 80-er Jahren ein eigenes Konzept für die Konfirmandenzeit. Die Grundlage ist die direkte Nachfolge Jesu mit der daraus resultierenden Form des Zusammenlebens. Es gibt keinen herkömmlichen Unterricht, stattdessen lebensnahe und handlungsbezogene Aktionen, Kurse, Wochenendseminare und das Langzeitseminar auf dem Brennäckerle. Allesamt mitbestimmte und selbstbestimmte Lerneinheiten.

„Wegstrecken“ nennen sich diese Abschnitte. Jede Wegstrecke hat einen bestimmten Namen, z. B. „Sich umsehen in Bibel und Gemeinde“, oder „Unsere Zukunft – wie wir sie als Christen mitgestalten können“. Die Wegstrecken werden mehrfach angeboten, so dass jeder selber bestimmen kann, wann er mitmachen möchte. Die Angebote sehen auch immer anders aus, mal geht es um fairen Handel und dem Eine-Welt-Laden, mal um Martin Luther und die Reformation, dann auch mal um Fossilien, um den Zug der Erinnerungen, Weltgebetstag und auch beim Schachspiel konnte Jesu Weg erlebbar werden. Bisher gab es auch regelmäßige Kontakte zu den Altenheimen in der Gemeinde. Die Konfirmanden wurden ermutigt sich im Gottesdienst zu beteiligen oder für den Gemeindebrief Artikel zu dem Erlebten zu schreiben. Durchgeführt und begleitet wird die Konfirmandenzeit von ehrenamtlichen Mitarbeitern, von der Gemeinde und dem Pastor. Das Ziel heißt: Mit-

machen auf dem Weg Jesu, praktizieren von Selbstbestimmung in der Gemeinschaft. Nicht nur reden, sondern tun.

Die Konfirmandenzeit zielt darauf ab, den Jugendlichen praktisch zu vermitteln was es heißt im Sinne Jesu eine Gemeinschaft zu werden. Wie kann es gelingen: gewaltfrei, versöhnungsbereit, auf Strafe und Vergeltung verzichtend, gleichberechtigt, ohne Chef, ohne Gruppenführer, zusammen entscheiden, zusammen Konflikte lösen, zusammen halten. Jeder der Konfirmanden soll am Ende der Konfirmandenzeit selber ermessen, ob der christliche Glaube, der Weg und die Botschaft Jesu seine Sache ist und ob er dem nachfolgen will. Die Konfirmandenzeit mündet nicht zwangsläufig in die Konfirmation.

In diesen zwei Jahren wurde auch bei uns zu Hause oft über christliche Gemeinschaft gesprochen. Jesu Nachfolge kann durch die Konfirmation nur beginnen, sie ist eine Lebensaufgabe, eine lohnende zwar, aber keine die einer allein schaffen könnte. Dazu braucht es immer auch andere. Dann kann Vertrauen, Offenheit und Angstfreiheit wachsen. Das hat Jesus gewollt, das sind Kennzeichen einer christlichen Gemeinschaft. Ich bin froh, dass sich in unserer Gemeinde so viele dafür einsetzen, dass das erkennbar ist und bleibt.

Kirsten Nimtz

Anmeldung zur Konfirmandenzeit

Jungen und Mädchen die in diesem Jahr noch 13 Jahre werden oder bereits älter sind, können sich im Pfarramt der Kreuzgemeinde zur Konfirmandenzeit anmelden.

Es können sich auch Jugendliche anmelden, die noch nicht getauft sind. Der Begrüßungsnachmittag findet am 6. Juli 2008 um 15 Uhr statt. Im Anschluss daran findet um 18 Uhr ein Gottesdienst in der Kreuzkirche statt, zu dem alle Eltern, Geschwister, Großeltern, Paten und andere Angehörige herzlich eingeladen sind. Für die Anmeldung benötigen wir das Stammbuch bzw. die Geburtsurkunde und gegebenenfalls eine Taufurkunde. Bitte beachten Sie unsere Büro-Öffnungszeiten oder vereinbaren telefonisch einen Termin.

Ein ganz besonderer Tag

Konfirmationen 2008 in der Kreuzgemeinde

Ein ganz besonderer Tag für die Konfirmanden, ihre Familien und die ehrenamtlichen Mitarbeiter der Konfirmanden- und Jugendarbeit.

Auch dieses Jahr wurden im April wieder Konfirmanden unserer Gemeinde in der Kreuzkirche konfirmiert. Für alle Beteiligten war das ein aufregender und unvergesslicher Tag. In diesem Jahr – und dafür an dieser Stelle noch einmal im Namen aller besonderen Dank – übernahm Propst Thomas Hofer die Konfirmationsgottesdienste. Alles klappte reibungslos, die Konfirmanden waren feierlich gekleidet und die Kreuzkirche platzte an allen Konfirmationstagen fast aus allen Nähten. Das verur-

sachte vielleicht hier und da den ein oder anderen wund gestandenen Fuß, kam aber besonders den Liedern zu Gute, die von sämtlichen Besuchern schön und lautstark mitgesungen wurden. Der wunderschöne Gottesdienst an jedem der Samstage war somit gelungener Abschluss der prägenden Konfirmationszeit und zugleich unvergesslicher Beginn des zukünftigen Weges in und mit der Kreuzgemeinde Alt-Lehndorf.

Florian Kohl

Es geht weiter!

Aktion 1000 x 1 €

Wir sind auf Ihre Unterstützung angewiesen und wir bedanken uns bei den Spendern.

Vielleicht kommen neue Spenden hinzu. Denn es hat sich auf der letzten Vorstandssitzung herausgestellt, dass unsere Pfarramtsekretärin in der Vakanzzeit die ein oder andere Stunde Mehrarbeit leisten wird, deren Bezahlung aber nicht vom

Arbeitgeber übernommen wird, sondern von unserer Gemeinde selbst zu tragen ist.

Umso mehr würden wir uns freuen... 1000 x 1 €
Vielen Dank im Voraus!

Carina Kasprzyk

Wir suchen noch weitere Interessenten!

Der Besuchsdienst wird weitergeführt

Liebe Gemeinde, nach dem Ausscheiden von Pastor Merz und Frau Hartung werden wir den Besuchsdienst weiterführen.

Zur Zeit sind wir vier Besuchsdienstmitarbeiterinnen aus dem bestehendem Team und wir würden uns freuen, wenn sich weitere Interessenten dazu finden würden. Unsere Treffen finden einmal im

Monat statt. Die Termine entnehmen Sie bitte dem Veranstaltungskalender des Gemeindebriefes.

Es gibt keinerlei Verpflichtungen zu irgendwelchen Angelegenheiten.

G. Brinkmann, M. Kügler, G. Piva, B. Tittelmeyer

Einladung zur Gemeindeversammlung

Vor dem Hintergrund des Weggangs von Herrn Pastor Merz und der derzeitigen Vakanzzeit sind alle Mitglieder der Kreuzgemeinde vom Kirchenvorstand für Freitag, den 30. Mai 2008, zu einer öffentlichen Gemeindeversammlung eingeladen. Sie findet um 19 Uhr in der Alten Pfarscheune statt und wird von Herrn Propst Hofer begleitet.

KIRCHENVORSTAND

Liebe Gemeinde,

vom 26. 05. bis zum 01. 06. 2008 findet in unserer Gemeinde eine Visitation durch die Propstei Braunschweig statt.

In dieser Zeit lädt der Kirchenvorstand am 29. 05. 2008 zu einer Kirchenvorstandssitzung ein. Sie findet um 20 Uhr in der Alten Pfarrscheune statt.

Hierzu ist die Gemeinde, wie auch zu allen unseren Kirchenvorstandssitzungen herzlich eingeladen.

Die Termine unserer Kirchenvorstandssitzungen werden immer im Schaukasten vor der Kirche bekannt gegeben.

Mit freundlichen Grüßen,
H. Dieter Brinkmann
Kirchenvorstandsvorsitzender

Jeden ersten und dritten Mittwoch

Nachmittagstreffen im Gemeindecfé und Singkreis

Schon seit längerer Zeit kann man sich an jedem 1. und 3. Mittwoch im Monat in der „Alten Pfarrscheune“ zu einem geselligen Nachmittag und zum Singen einfinden.

Beginn ist um 15 Uhr mit einem Lied. Dann gibt es Kaffee und Kuchen, und ab 15.30 Uhr folgt ein kleines abwechslungsreiches Programm z. B. mit Vorlesen, Malen, Gedächtnistraining usw. Wie in einer Kirchengemeinde zu erwarten, werden auf Wunsch auch religiöse Themen angesprochen. Gegen 16.45 Uhr schließt dieser erste Teil des Nachmittags.

Nach einer kleinen Pause besteht dann von 17 bis ca. 17.45 Uhr die Möglichkeit, an einem Singkreis teilzunehmen, denn Singen ist gesund! Haupt-

sächlich sind es deutsche Volkslieder, die evtl. auch zwei- oder dreistimmig gesungen werden können, aber auch ein lateinischer oder englischer Text kann mal vorkommen.

Zu diesem Mittwochnachmittag kann Jede, Jeder (!) kommen. Natürlich muss man nicht immer alles mitmachen, sondern kann je nach Zeit und Interesse auch später kommen oder früher gehen.

Wir freuen uns auf Sie!

Das Vorbereitungsteam:
Hannelore Marschel, Anni Schweibs, Dietlinde Zill

Und das alles steuerfrei ...

Großer Kinder- und Babybasar fand statt.

Am 05. April 2008 fand in den Räumen unseres Kindergartens wieder der große Kinder- und Babybasar statt.

Wegen der großen Nachfrage durften wir wieder die Pfarrscheune in Beschlag nehmen. Trotz des nassen „Segens“ von oben haben viele Käufer wieder für einen guten Umsatz gesorgt. So konnten wir wieder einen Betrag von 290 € dem Kindergarten als Spende übergeben. Vielen Dank an alle, die dabei mitgeholfen haben.

und zum Schluß ... in eigener Sache

Nach vielen Basaren haben wir uns schweren Herzens entschieden, das ‚Amt‘ der Organisation in neue Hände zu übergeben. Wir freuen uns, dass sich Andrea Reinbothe (Telefon 579223), Nadine Kaiser und Anita Mecheril bereit erklärt haben, die Organisation zu übernehmen. Wie gehabt wird Andrea Reinbothe unsere vielen

Stammverkäufer rechtzeitig über die neuen Termine informieren.

Wir danken allen, die uns in den letzten Jahren unterstützt haben :

- allen Bäckern und Konditoren
- allen Ein- und Verkäufern
- allen großen und vor allem allen kleinen Servicekräften in der Cafeteria
- allen Reinigungskräften
- allen Möbel- Spiel – und Kleidungsspediteuren
- allen Organisationstalenten
- und allen die wir noch vergessen haben

Kerstin Jentsch, Yasmin Quinkert

Zur Bewahrung der Schöpfung

Solaranlage auf dem Pfarrhaus

„Es gibt nichts Gutes, außer man tut es!“ (E. Kästner)

Jeden letzten Freitag im Monat trifft sich die „Energiespargruppe“ im Lufteck. Der Sinn dieser Gruppe ist es, darüber nachzudenken, wie wir daran mitwirken könnten, über Energieeinsparung **aktiv** unsere Umwelt zu schonen, um somit auch im christlichen Sinne zur **Bewahrung der Schöpfung** beizutragen. Und durch aktives Vormachen seitens der Gemeinde ist es vielleicht darüber hinaus auch möglich, andere Gemeindeglieder oder Außenstehende zu aktivieren.

Auf einer der Sitzungen kam zur Sprache, dass man eine Solaranlage – ähnlich wie auf dem Kindergarten – auch auf einem anderen Dach der Gemeinde (Kirche, Pfarrscheune oder Pfarrhaus) anbringen könnte. Photovoltaik, d. h. Stromerzeugung aus Sonnenenergie, eignet sich hierzu am besten. Da ich auf einigen Dächern meines Betriebes selbst seit drei Jahren eine 30 KW Anlage mit sehr guten Ergebnissen laufen habe, entschieden wir uns, diese Technik weiter zu prüfen. Folgendes kam dabei heraus:

- Der Kirchenvorstand und die Landeskirche unterstützt dieses Unternehmen, auch aktiv im Maße ihrer finanziellen Mittel.
- Das Energieeinspeisegesetz sichert einen Einspeisepreis von 0,467 €/KWh für mindestens 20 Jahre.
- Ab dem nächsten Jahr wird, bei Erstmontage, die Einspeisevergütung um 5-8 % gesenkt, d.h. die Inbetriebnahme der Anlage müsste in diesem Jahr geschehen.

- Eine 10 KW Anlage spart in 20 Jahren ca. 95.000 kg CO₂ in der Umwelt.
- Eine Solaranlage von 10 KW kostet rd. 45.000 €. Die Gemeinde müsste hierzu mind. 25 % durch Eigenmittel aufbringen. Dafür würden zwischen 1.000 € und 1.500 €/Jahr in die Gemeindegasse fließen. Nach Abtrag des Kredites fast das Doppelte!

Da, wie schon erwähnt, mindestens 25 % der Anlagekosten aus eigenen Geldmitteln finanziert werden müssen und der Geldrückfluss höher wird je mehr Eigenmittel wir einsetzen, rufen wir hiermit zur aktiven finanziellen Mithilfe auf. Ihre Spende fördert nicht nur den Umweltgedanken und ist ein guter Beitrag zur Reduzierung von CO₂. Diese Spende unterstützt bei immer knapper werdenden Kassenbeständen auch weitere zukünftige Projekte in unserer Gemeinde, Renovierungsmaßnahmen oder den Erhalt von Personal.

Bitte helfen Sie uns bei diesem in unser aller Zukunft gerichteten Projekt durch eine Geldspende oder durch einen Privatkredit, um das Eigenkapital für diese Solaranlage in ausreichendem Maße sicher zu stellen.

Für Informationen oder direkte Anschauung einer Photovoltaikanlage (auf meinem Betrieb) stehen wir Ihnen gern zur Verfügung!

Unsere Umwelt ist unser aller Sache!

Im Namen der Energiespargruppe
M. Walkemeyer

Die Heimleitung informiert

Erweiterung des Seniorenpflegeheimes Alt-Lehndorf

Liebe Gemeindemitglieder, sicherlich werden Sie Anfang April gesehen haben, das die leer stehenden Häuser an der Saarstraße 3 – 5 abgerissen wurden.

Innerhalb einer Woche entstand hier die erforderliche Baulücke zur Erweiterung des Seniorenpflegeheimes.

Auf dem Grundstück entsteht nun ein Erweiterungsbau mit 46 großzügig geschnittenen Einzelzimmern mit Dusche und WC.

Mit freundlichen Grüßen
Seniorenpflegeheim Alt-Lehndorf

Bilder des Weltgebetstages 2008

Die Bilder des Weltgebetstages 2008 in St. Marien Lamme sind jetzt auf unserer Hornepage im Internet zu sehen. Zur Verfügung gestellt wurden uns die Bilder freundlicherweise von Herrn Rott aus Lamme.

Orgelspielen kann man lernen !

Interessenten können kostenlos eine „Schnupperstunde“ mit persönlicher Beratung bekommen. Der Unterricht findet wöchentlich, außer in den Schulferien, nach Absprache in SZ-Lebenstedt, Braunschweig oder Wolfenbüttel statt. Die monatliche Unterrichtsgebühr beträgt 70 €

Interesse? Neugierig? Fragen?

Rufen Sie gern an:

Orgel­dozentin Friederike Werner-Kriatchko

Telefon 05 31/2 39 66 81

e-mail: friederikria@gmx.de

Anmerkung der Redaktion: Der Flyer kann im Pfarrbüro eingesehen werden.
--

DER WEG JESU – DAMALS UND HEUTE (1)

Da alle interessierten Gemeindeglieder die Möglichkeit haben sollen, sich über die theologische Ausrichtung der Gemeinde zu informieren, werden wir sie so, wie sie ins Internet gestellt wurde, in Fortsetzungen veröffentlichen.

Einleitung

In Gesprächen, z. B. mit Taufeltern und jungen Ehepaaren, bei der Entstehung neuer Gemeindegruppen, anlässlich der Frage: „Kann und will ich mich der Kreuzgemeinde anschließen oder in ihr aktiv mitarbeiten?“, hat es sich herausgestellt, dass wir eine konkrete Beschreibung der Grundlagen, Ziele und Methoden unserer Arbeit brauchen. Die Bekenntnisschriften unserer Kirche, die diese Aufgaben eigentlich erfüllen sollen, sind – unbeschadet ihrer rechtlichen Gültigkeit – dazu nur bedingt in der Lage, da sie aus dem 16. Jahrhundert stammen und inzwischen selbst ergänzungsbedürftig geworden sind. So müssen wir diese Beschreibung aufgrund des Neuen Testaments und aufgrund unserer Erfahrungen und Einsichten selbst formulieren.

Was wir davon im Augenblick darstellen können, ist eine vorläufige Beschreibung der Grundlagen unserer Arbeit:

es handelt sich dabei um die Botschaft, den Lebensweg und das Schicksal Jesu von Nazareth, so wie es sich uns aus den historisch ältesten und zuverlässigsten Teilen des Neuen Testaments¹ ergibt, bevor Deutungen und Dogmenbildung das Bild verändert haben².

Wir geben diese vorläufige Beschreibung der Grundlagen unserer Arbeit aufgrund von Positionen, die in den biblischen Gesprächsgruppen, der Friedens- und der 3.-Welt-Gruppe, sowie vor allem in der Konfirmanden- und Jugendarbeit erarbeitet wurden.

Leitende Fragestellungen dabei waren:

- Wie sahen die Probleme aus, denen Jesus sich zu seiner Zeit gegenüber sah?
- Mit welchen Zielvorstellungen und auf welche Weise hat er sich diesen Problemen gegenüber verhalten?
- Woher nahm er die Kraft dazu?

Diese vorläufige Beschreibung zu diskutieren und daraus im Sinne der „Nachfolge Jesu“ für unsere Situation und unsere Probleme die Konsequenzen zu ziehen, das ist eine Aufgabe, die Gemeindegruppen, Gemeindeausschuss und Kirchenvorstand unserer Gemeinde noch lösen müssen.

Leitende Fragestellungen dazu sind:

- Wie sehen heute die Hauptprobleme aus, denen wir uns gegenüber sehen?
- Was können wir für unsere Haltung gegenüber diesen Problemen aus dem Leben und dem Schicksal Jesu lernen?
- Woher nehmen wir die Kraft, die Liebe und die Ausdauer dazu?

¹ Älteste Teile des NT sind das Markus-Evangelium sowie die "Spruchquelle", die den Stoff u. a. der Bergpredigt enthält. Beide enthalten noch ältere, mündliche Überlieferungen, die im Kern bis auf Jesus zurückreichen.

² Diese Deutungen setzen schon bei Paulus ein, ebenso in den Evangelien: Jesus wird vergöttlicht. Vorläufiger Abschluß:
4. Jahrhundert.

1. Die Situation in Palästina zur Zeit Jesu

Jesus tritt uns mit dem, worum es ihm ging, deutlich vor Augen, wenn wir die Situation beachten, in die hinein er seine Worte und Taten gerichtet hat. Wie sah diese Situation aus?

1.1 Die politische Situation

Sie war dadurch bestimmt, dass Palästina von den Römern politisch-militärisch unterworfen und wirtschaftlich im Verein mit einer einheimischen Oberschicht ausgebeutet wurde.

Bis kurz vor der Geburt Jesu hatte Herodes („der Große“) in römischem Auftrag und als römischer Vasallenkönig dieses Geschäft besorgt. Er errichtete u. a. riesige Festungs- und Palastbauten im Lande und erneuerte den Tempel in Jerusalem in verschwenderischer Pracht auf einem eigens dafür aufgeschütteten riesigen Gelände.

Dieser Tempel – von außen vergoldet – war eines der prachtvollsten Gebäude der Antike: die Stützmauern des Tempelgeländes zum Teil vierzig Meter hoch, die Grundfläche so groß wie die Altstadt von Braunschweig.

Nach Herodes wurde das Land von seinen Nachkommen oder direkt von einem römischen Statthalter beherrscht und ausgebeutet. Das wurde am deutlichsten spürbar an den „Zöllnern“, d. h. Steuereinnehmern, die – oft über den erlaubten Steuersatz hinaus – die Menschen bei zahlreichen Gelegenheiten ausplünderten. In der Regel waren sie Sklaven oder Angestellte eines „Oberzöllners“, der seinerseits das Steuerrecht vom römischen Statthalter für ein bestimmtes Gebiet gepachtet hatte. Auch der Statthalter selbst hatte vom Kaiser in Rom die Provinz gepachtet und musste an diesen eine bestimmte Steuer-summe abführen. Der Überschuss war sein persönlicher Gewinn, und so war es auch bei allen seinen Pächtern. Die Zöllner waren als unterstes und direkt erfahbares Glied dieser römischen Ausbeutungsmaschinerie die meistgehassten Leute im Lande.

Römische Truppen sicherten die "Stabilität" dieses Systems durch militärische Präsenz und entschlossenes Eingreifen gegen alle Versuche, daran etwas zu ändern.

1.2. Die soziale Situation

Die politisch-wirtschaftlichen Machtverhältnisse hatten eine katastrophale soziale Lage heraufbeschworen: Schon die unbarmherzig harte Steuerpolitik des Herodes, der ungeheure Geldsummen aus dem kleinen Lande presste, hatte zahllose, ehemals selbstständige Bauern die wirtschaftliche und soziale Unabhängigkeit gekostet: ihre Äcker wurden von Großgrundbesitzern (z. T. billig) aufgekauft, die Bauern selbst wurden versklavt, als Besitzlose in die Slums der Städte verdrängt oder in das gewaltige Heer der „Wanderarmen“ gezwungen, die ohne Eigentum und Obdach auf der Suche nach Arbeit und Brot auf der Flucht vor Schulden ständig im Lande umherzogen³.

In diese Situation war die Mehrheit der Bevölkerung gedrängt worden. Unterernährung, mangelnde Hygiene, Obdachlosigkeit usw. waren die Folge. Weitere Folgen waren massenhaft auftretende Krankheiten: Blindheit, Aussatz, früher Tod..., außerdem verbreitete Kriminalität und Prostitution.

Eine weitere Zuspitzung erfuhr die Situation der Besitzlosen dadurch, dass sie von der „guten Gesellschaft“ in dem Augenblick auch noch religiös-moralisch gebrandmarkt und ausgestoßen wurden, wenn sie – oft der Not gehorchend – kriminell würden („die Zöllner und Sünder“ des NT).

Der riesigen Zahl der Armen und Hungernden stand eine zahlenmäßig kleine, sehr reiche und mächtige Oberschicht gegenüber: führende Priester und Großgrundbesitzer. Ihre Paläste werden in der Oberstadt Jerusalems ausgegraben.

Diese „Elite“ hatte sich auf das Engste mit der römischen Unterdrückungsmacht und ihren Interessen verbunden: der Hohe Priester, der Vorsitzende des Hohen Rates (der viele Angelegenheiten des Volkes selbst regeln konnte), erhielt sein Amt gegen Höchstgebot von den Römern durch Kauf. Er war in der Regel der reichste Mann des Landes und konnte noch reicher werden, da er u. a. als Hoher Priester an allen Einnahmen des Tempels direkt beteiligt war (Tempelsteuer, Opferwesen...).

So war die religiös-wirtschaftliche Machtelite an einem Fortbestand des Status Quo und seiner „Stabilität“, wie ihn die römischen Truppen sicherten, unmittelbar interessiert – ganz im Gegenteil zur großen Mehrheit der Armen, Besitzlosen und Unfreien.

³ Ganz ähnliche Situationen finden sich heute in vielen Ländern der 3. Welt

1.3 Die Rolle der Religion in dieser Lage

Soweit die Religion von der Oberschicht des Volkes verwaltet wurde – was beim Tempelkult der Fall war, dem religiösen Mittelpunkt des Landes – gingen von ihr keine Impulse aus, die Wirklichkeit zu verändern.

Die Katastrophen im Leben des Volkes und im Leben des Einzelnen wurden im Tempelkult als Strafe Gottes für begangene Sünden gedeutet und auf diese Weise erklärt. Im Tempel stand dann jeweils die immer erneut zu vollziehende Reinigung des Volkes und des Einzelnen von seinen Sünden im Mittelpunkt. Das geschah mittels der durch die Priester vollzogenen Opfer.

Im unterdrückten und verarmten Volke jedoch gab es eine starke religiöse Erwartung, die auf eine nachhaltige Veränderung der bestehenden Situation hinzielte, die als gegen Gottes Willen gerichtet erlebt wurde.

Diese Erwartung existiert in zwei Formen:

- **Die religiös-nationalistische Hoffnung:**

Man erwarte einen König aus der Nachkommenschaft Davids, der das Land von der römischen Fremdherrschaft befreien würde ⁴.

In dieser Richtung waren vor allem die Zeloten aktiv: Sie formierten Guerillakämpfe gegen die Römer, richteten geheime Waffenlager ein, verübten Überfälle auf römische Garnisonen und arbeiteten auf einen Volksaufstand gegen Rom hin (der später auch kam und mit der Zerstörung des Landes endete). Die Römer schritten gegen solche Bestrebungen mit äußerster Härte ein: die übliche Strafe war die Kreuzigung

- **Die religiös-metaphysische Hoffnung:**

Andere im Land warteten auf ein übernatürliches, durch direktes Eingreifen Gottes herbeigeführtes Ende dieser ganzen alten Welt: Gott würde eine neue Welt erschaffen, die alte würde vorher untergehen (Krieg, Weltuntergang...). Dann würde endlich sein Wille geschehen.

2. Wie sich Jesus mit dem Problemen seines Volkes auseinandersetzte

Jesus hat sich in grundsätzlich neuer Zielrichtung und auf grundsätzlich neue Art mit der problemgeladenen Wirklichkeit, die er vorfand, auseinandergesetzt.

2.1. Die Botschaft Jesu: Macht und Ehre allein für Gott – jetzt

Jesus, ein einfacher Mann aus dem Volk, wie alle anderen auf natürliche Weise zur Welt gekommen ⁵, erlebte die Wende seines Lebens bei seiner Taufe durch Johannes im Jordan. Dort erfuhr er sich in einer Vision als „eingesetzt (adoptiert) als Sohn Gottes“, um Gottes Werk in einer Welt zu tun, die gegen Gottes Willen lebt ⁶.

Nachdem sich Jesus in der Einsamkeit der Wüste über seinen künftigen Weg klar geworden war (keine übernatürlichen Kräfte, keine Benutzung von Macht und Herrschaft, kein übernatürlicher Schutz) ⁷, tritt er öffentlich auf.

2.1.1 Die „Gute Botschaft für die Armen“

Kern seiner Botschaft ist die Proklamation einer grundsätzlichen Wende im Geschick aller Armen, Hungernden, Kranken und Weinenden, die immer nur – unter welcher Regierung auch immer – Fußabtreter waren. Ihr Bruder und Befreier ist er. Sie dürfen sich freuen, weil sie – hier in dieser Welt! – zu essen haben werden, glücklich sein dürfen ⁸. Alle Armen sollen hier im „Diesseits“ aus ihrem Elend befreit werden, denn Gott hat sie zuerst lieb, da sie seine Liebe am nötigsten brauchen. Aber auch den Reichen, den Angehörigen der Oberschicht, wird diese Befreiungsbotschaft für die Armen als „Gute Botschaft“ angeboten. Ihnen allerdings als Aufforderung zur Umkehr, als Aufforderung, ihre Macht und ihren Überfluss mit den Armen zu teilen ⁹. Wenn sie das tun, ist Jesu Botschaft auch für sie eine Befreiungsbotschaft.

Ohne Zweifel ist dies ein „Programm“, das revolutionäre Züge trägt: die grundsätzliche Neuordnung der ganzen Gesellschaft ist das Ziel. Wie wird das näher beschrieben?

⁴ So scheint auch Jesus bei seinem Einzug in Jerusalem missverstanden worden zu sein, vgl. Markus 11, 10

⁵ Markus-Evangelium, das Älteste, kennt keine Kindheitsgeschichte Jesu, die auf eine übernatürliche Geburt schließen lassen

⁶ Markus 1,9-11: „Du bist mein Sohn“ ist Adoptionsformel

⁷ siehe Versuchungsgeschichte, Lukas 4,1ff

⁸ Kern der Bergpredigt

⁹ siehe Lukas 16,19ff; Markus 10,17ff

DER WEG JESU – DAMALS UND HEUTE (1)

2.1.2 Die Aufhebung aller Machtverhältnisse unter Menschen

Die „Gute Botschaft für die Armen“ wird im Markus-Evangelium gleich am Anfang so konkretisiert: „Es ist soweit: Gott übernimmt alle Macht! Ihm allein ist jeder Gehorsam schuldig! Stellt euch darauf ein! Glaubt dieser guten Nachricht!“¹⁰

Die Befreiung der Armen beginnt also durch die Proklamation einer Neuordnung der Macht- und Herrschaftsverhältnisse hier auf Erden: Es gilt von nun an nur noch der Wille Gottes allein¹¹. Jede Macht, die von anderen außer Gott ausgeübt wird, wird damit als beendet bzw. als zu Ende gehend erklärt. Gegen die vielen Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse damals, die unsägliches Elend über die Mehrheit des Volkes gebracht hatten, ruft Jesus eine herrschaftsfreie Gemeinschaft aus hier auf der Erde.

2.1.3 Was heißt das konkret? Beispiel Boden- und Arbeitsrecht

Was herrschaftsfreie Gemeinschaft bedeutet, entscheidet sich vor allem an der Bewertung von zwei Grundfragen menschlichen Lebens:

- Wie steht es mit dem Zugang zur materiellen Grundlage des Lebens, d. h. (damals) mit dem Zugang zum Ackerboden?
- Wie steht es mit der Organisation der Arbeit, durch die ja der Mensch sein Leben erhält bzw. gestaltet?

Die Beantwortung beider Grundfragen im Sinne Jesu ist am Anfang des Lukas-Evangeliums überliefert, an der die oben zitierte Stelle des Markus-Evangeliums konkretisiert wird:¹²

„Der Geist des Herrn (Gottes) hat von mir Besitz ergriffen, denn der Herr hat mich erwählt, den Armen die Gute Botschaft zu bringen:

- Er hat mich gesandt, den Gefangenen zu verkünden, dass sie frei sein sollen
- Und den Blinden, dass sie sehen werden
- Den Unterdrückten soll ich die Freiheit bringen und das Jahr ansagen, in dem Gott sein Volk retten will.“

Zur Erläuterung: Das „Jahr, in dem Gott sein Volk retten will“, ist das sogenannte „Erlassjahr“ oder „Sabbathjahr“, über das es im Alten Testament folgende gesetzliche Bestimmungen gibt: Alle sieben Jahre findet ein Schuldenerlass statt: d. h. alles Land, das der Eigentümer hatte verkaufen müssen, wird ihm zurückgegeben, und alle Menschen, die sich in Schuldenklaverei hatten verkaufen müssen, werden an diesem 7. Jahr wieder freigelassen – mit ihrem Ackerland.

Grundlage dieses Gesetzes war die Überzeugung:

- Das Ackerland (von dem die Menschen leben) gehört Gott allein. Es kann daran deshalb kein Privateigentum geben. Es ist also verboten, Land zu kaufen oder zu verkaufen auf immer. Es gibt am Land nur Nutzungsrechte auf Zeit.
- Das Volk Israel und seine Menschen gehören Gott allein. Deshalb kann man sie nicht als Sklaven kaufen oder verkaufen. Gott allein ist ihr Herr - kein Mensch¹³.

Sinn dieser gesetzlichen Regelung: Vermeidung der Ansammlung von (modern gesprochen) „Produktivvermögen“ in immer weniger Händen; Vermeidung der Spaltung der Gesellschaft in Reiche und Arme, Mächtige und Abhängige; Bewahrung bzw. ständige Wiederherstellung einer Gemeinschaft, in der alle freien Zugang zum Produktivvermögen und seinen Erträgen haben, und in der alle frei Ziele und Ertragsbestimmung ihrer Arbeit festsetzen können.

Dieses „Erlassjahr“ hat Jesus neu ausgerufen, nachdem es im Laufe der Geschichte immer mehr außer Kraft gesetzt worden war. Von hier aus ist auch deutlich, dass die Armen, denen er die befreiende Botschaft vom Herrschaftsantritt Gottes und von der Entmächtigung ihrer bisherigen Herren bringt, tatsächlich die wirtschaftlich und sozial Armen sind, die Schuldklaven, Arbeitslosen, Kriminellen, die Frauen, Kinder und alle übrigen Deklassierten.

Allen, die „blind“ sind, öffnet Jesus (darüber?) die Augen. Er proklamiert die Neuordnung des Lebens im Sinne einer herrschafts- und unterdrückungsfreien, geschwisterlichen Gemeinschaft, in der sich die Mitglieder dienen und helfen, und in der jeder hat, was er braucht¹⁴.

¹⁰ Markus 1,15ff

¹¹ Lukas 4,8

¹² Lukas 4,16ff

¹³ siehe 3. Mose 25,5; 1. Mose 15; Neh. 5; Jeremias 34,8ff

¹⁴ vgl. z. B. Geschichte von der Fußwaschung, Johannes 13

DER WEG JESU – DAMALS UND HEUTE (1)

2.1.4 Gott als frei und geschwisterlich machender Vater

Warum proklamiert Jesus gerade dies? Woher hat er den Mut dazu?

Er tat das deshalb, weil er Gott in ganz neuer Weise erlebt hat:

- Gott ist für Jesus nicht der „theoretisch“ Allmächtige, der die Menschen nach ihren Handlungen belohnt oder bestraft, der auf jede Weise jedes Schicksal „verständlich“ werden lässt, und den man mit Hilfe der Priester durch Opfer versöhnen kann ¹⁵.
- Gott ist für Jesus auch nicht die übernatürliche Verstärkung der eigenen Sache gegen die der anderen. (So die Kriegsgötter der alten und der neuen Zeit: "Gott mit uns!") ¹⁶
- Gott ist für ihn auch nicht in erster Linie der Schöpfer der Welt oder gar der „erste Bewegter“ (prima causa), auf den als Ursprung sich alle bestehende Wirklichkeit causal zurückverfolgen (und legitimieren) lässt ¹⁷.
- Gott ist für ihn auch nicht die Größe, von der Beruhigung, Trost und Stärkung kommt, während man fortfährt, sich mit den Abhängigkeiten, Zwängen und Unmenschlichkeiten dieser Welt zu arrangieren ¹⁸.
- Gott ist für Jesus vielmehr ein liebevoll erwachsen- und freimachender Vater, der für alle seine Kinder da ist - am meisten für die, die in Abhängigkeit und Elend gestoßen wurden - und der durch Verständnis, eigenes Vorbild und ohne Zwang oder Druck dafür wirbt, dass jeder Mensch und jede Institution zurückkehrt zur gewaltfreien Gemeinschaft untereinander und mit ihm ¹⁹.

So hat Jesus „Gott“ erlebt bis in den Kern seines Wesens hinein. Entsprechend hat er selbst gelebt und gelehrt. Und er war gewiss, dass die Sache dieses Gottes sich irgendwann (schon bald) gegen die jetzigen Verhältnisse durchsetzen werde – auch wenn das erst nach seinem Tode sein würde.

Die „Macht“ dieses Gottes anzuerkennen, bedeutete für Jesus jegliches unterdrückende macht- bzw. gewaltgeprägte Verhalten unter Menschen zu überwinden.

Davon unberührt bleibt, dass es für Jesus auch ein „Zuspät“ gibt - sowohl für den Einzelnen wie für die ganze Gesellschaft. Die Frist zur Umkehr gilt nicht unbegrenzt. Wer sie nicht nutzt, wird in das Verhängnis gehen.

Jesus knüpft mit dieser Gotteserfahrung unmittelbar an die ursprüngliche, später weitgehend vergessene Gotteserfahrung des Volkes Israel an, nach der Gott nicht der Schöpfer der Welt, sondern der Befreier aus Unterdrückung und Abhängigkeit ist, dessen Ziel darin besteht, daß Israel nur einen Herren hat: Ihn selbst. Die Geschichte der Rettung aus der Sklaverei in Ägypten berichtet davon (2. Buch Mose, 3 ff...).

2.1.5. „Sorget nicht!“

Aufgrund dieser Gotteserfahrung und mit diesem Ziel vor Augen gelten die Worte der Bergpredigt, die den Nachfolgern Jesu jegliche Angst, jegliche Sorge um das eigene Überleben, um die eigene Zukunft, nehmen: Gott (dieser Gott!) sorgt für euch, er verlässt euch nicht, er gibt euch nie aus seiner Hand, selbst nicht im Tode, selbst nicht über das Ende unseres Lebens hinaus. Nichts kann uns von seiner Liebe trennen ²⁰.

¹⁵ vgl. dazu Johannes 9,1ff

¹⁶ Auch im AT ist Gott öfter so (miss-)verstanden. Siehe dazu den "Heiligen Krieg" im AT, z. B. Richter 5 und 7

¹⁷ die griechische Philosophie (Aristoteles) hat Gott so verstehen wollen

¹⁸ so die Pharisäer, vgl. Matthäus 23

¹⁹ Gleichnis vom "Verlorenen Sohn", Lukas 15,11ff

²⁰ siehe Matthäus 6,24ff

besuchen Sie uns im Internet

www.kreuzgemeinde.com

News, Termine, Hintergründe

Nachdenkliches – Amüsantes – Lesenswertes

Es gibt im Internet auch 'ne Menge Lesenswertes. Hier zum Beispiel 2 sogenannte „Kürzestgeschichten“ von 2 Nachwuchsautoren.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Friederike Schiffer-Meyer.

Von Heiner Horlitz

Ein Filmabend wäre ihm lieber gewesen. Jetzt hocken sie hinter diesem Strauch, und warten auf Füchse. Sie ist ganz aufgeregt und ihre Augen leuchten beim kleinsten Geräusch, das aus der Dunkelheit dringt. Gestern hat sie hier zwei Füchse gesehen.

Sie hatte es ihm erzählt, und er hatte gelächelt. Er glaubt nicht an Füchse, die in einem Neubaugebiet leben. Wahrscheinlich hat sie streunende Katzen gesehen.

Doch sie ist sicher. Zwei Füchse.

Es ist kühl, doch eigentlich ist es schön hier mit ihr zu sitzen. Ihre Lippen sind geöffnet.

Er kann ihren Atem sehen. Sie sollte das Haar öfter offen tragen. Plötzlich raschelt es im Laub, und sie greift nach seiner Hand. Wahrscheinlich nur Amseln, denkt er, doch er sagt es nicht. Als sie die Vögel entdeckt schlägt sie die Augen nieder. Ihr wird kalt. Vielleicht sollten sie jetzt nach Hause gehen, und einen Film schauen, schlägt sie vor. Sie will ihre Hand lösen, aber er hält sie fest. Er will noch bleiben. Er will auf die Füchse warten.

Von Heiner Lahn

Die Sache wurde kippelig. Hilfe! schrie die kleine Frau und versuchte sich an den Mann neben ihr zu klammern. Wir können nicht umfallen, solange die Füße fest auf der Unterlage sind, sagte er so tonlos, als hätte es schon tausendmal sagen müssen. Jetzt fängt es auch noch zu schneien an, man kann gar nichts mehr sehen. beschwerte sie sich. Das ist immer so, war die Antwort des kleinen Mannes.

Mama, der Mann und die Frau in der Schneekugel haben was gesagt, ganz leise, ich hab's genau gehört. Kind, Deine Fantasie müsste man haben.

Freud und Leid in unserer Gemeinde

Getauft wurden:

Tabea von Damm
 Fabian Baars
 Manuel Herbst

Louisa Heuermann
 Philine Heuermann

Zur letzten Ruhe geleitet wurde:

Gertrud Schroeder, geb. Wolter 105 Jahre

**„Wir wissen, dass Gott bei denen, die ihn lieben,
 alles zum Guten führt.“
 Römerbrief 8,28**

Allen Gemeindegliedern, die im M a i Geburtstag haben, sprechen wir unsere herzlichsten Segenswünsche aus! Vor allem grüßen wir:

01. 05. Frau Hildegard Hoschek	73	19. 05. Frau Erika Budde	85
02. 05. Frau Anna Bock	98	19. 05. Frau Brigitte Zeidler	79
02. 05. Frau Therese Weiberg	74	20. 05. Herr Horst Hausknecht	75
03. 05. Herr Wolfgang Baumann	86	21. 05. Herr Hans Clemen	70
08. 05. Frau Brunhilde Tittelmeyer	73	21. 05. Frau Ursula Votel	82
09. 05. Frau Ingeborg Sander	73	21. 05. Frau Rita Weber	81
10. 05. Herr Friedrich-Wilhelm Jäger	72	22. 05. Frau Ilse Riechers	81
10. 05. Frau Margret Mikat	70	23. 05. Frau Waltraud Faßhauer	75
11. 05. Frau Ilse Riess	83	25. 05. Frau Maria Röleke	85
11. 05. Herr Horst Engel	74	25. 05. Frau Klara Dumke	86
12. 05. Frau Erika Draba	78	26. 05. Herr Ulrich Dürkop	70
15. 05. Herr Gebhard Goerke	73	26. 05. Frau Hildegard Gode	83
15. 05. Herr Joachim Greinert	81	27. 05. Frau Erika Kemnitz	88
15. 05. Frau Ursel Lindner	71	28. 05. Frau Inge Haft	83
17. 05. Frau Elisabeth Wicke	90	29. 05. Frau Charlotte Dippe	95
18. 05. Frau Ingeborg Melzer	80	31. 05. Frau Gerda Querfurth	83
18. 05. Frau Brigitta Laas	75		

„Wer wünscht, dass ihn betreffende Amtshandlungen oder Jubiläen im Gemeindebrief nicht bekannt gegeben werden, wird gebeten, einem Abdruck im Gemeindebrief rechtzeitig schriftlich zu widersprechen.“

Unsere Gottesdienste im Mai 2008

Himmelfahrt,	01. 05.	15	Uhr	Gemeinsamer Gottesdienst mit den Nordstadtgemeinden auf dem Gelände des VW-Werkes und der Gruppe „Zuversicht“ (siehe auch Aushang im Schaukasten)
Sonnabend,	03. 05.	14	Uhr	Konfirmationsgottesdienst (Propst Hofer)
Sonntag,	04. 05.			KEIN GOTTESDIENST
Pfingstsonntag,	11. 05.	11.15	Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (Pastorin Böhm)
Pfingstmontag,	12. 05.	10.15	Uhr	Gottesdienst (Präd. Mickler)
Sonntag,	18. 05.	10.15	Uhr	Gottesdienst (Lektor Steen)
Sonntag,	25. 05.	17	Uhr	Gottesdienst (Präd. Mickler)

Veranstaltungen im Mai 2008

Mittwoch,	07. 05.	15	Uhr	Nachmittagstreffen im Gemeindecfé (Pfarrscheune)
		17	Uhr	Singkreis (Pfarrscheune)
Donnerstag,	08. 05.	20	Uhr	DO-Treff (Pfarrscheune)
Dienstag,	13. 05.	15	Uhr	Kikis (Kirchenkinder) Pfarrscheune
		19	Uhr	Frauenkreis (Pfarrscheune)
		19	Uhr	öffentliche KV-Sitzung (Pfarrhaus)
Mittwoch,	14. 05.	17	Uhr	Besuchsdienst (Pfarrhaus)
Montag,	19. 05.	10	Uhr	Redaktionsteam (Pfarrhaus)
		20	Uhr	DIE Frauenrunde (Pfarrhaus)
Mittwoch,	21. 05.	15	Uhr	Nachmittagstreffen im Gemeindecfé (Pfarrscheune)
		17	Uhr	Singkreis (Pfarrscheune)
Donnerstag,	22. 05.	18.30	Uhr	Tanzgruppe Kreuz & Quer (Kindergarten)
Sonntag,	25. 05.	15	Uhr	Geburtstagskaffee für ältere Gemeindeglieder (Pfarrscheune)
Montag,	26. 05.			Drucken des Gemeindebriefes
Dienstag,	27. 05.	ab 08	Uhr	Heften des Gemeindebriefes
		15	Uhr	Kikis (Kirchenkinder) Pfarrscheune
		19.30	Uhr	THEO-logischer Gesprächskreis
		20	Uhr	Männertreffen (Pfarrscheune)
Donnerstag,	29. 05.	20	Uhr	Kirchenvorstandssitzung
Freitag,	30. 05.	19	Uhr	Gemeindeversammlung mit Propst Hofer (Pfarrscheune)

Arbeitskreis „Globalisierung“ nach Vereinbarung
KuJaL (Mitarbeiter Konf.- und Jugendarbeit): nach Vereinbarung

wöchentlich wiederkehrende Termine

montags:	Spielkreis/Pfarrhaus	8.45	Uhr
mittwochs:	Zwergenstube/Pfarrhaus	9.30	Uhr
	Flötengruppen für Kinder/Pfarrhaus	ab 16	Uhr
donnerstags:	Spielkreis	8.45	Uhr
	Jugendtreff	16	Uhr
	Gospelchor	20	Uhr
freitags:	Arbeitslosentreffen mit Frühstück	9.30	Uhr
	Bastelkreis	15	Uhr

Mit herzlichen Grüßen – auch im Namen der Mitarbeiter –

Ihr Redaktionsteam

DIESER GEMEINDEBRIEF WURDE HERAUSGEGEBEN MIT
FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON:

ASB Arbeiter-Samariter-Bund • Hausnotruf/Rauchmelder/Menüservice
Sudetenstraße 11 – 13 · 38114 Braunschweig · 05 31/59 09 60

Bäckerei Ortmann • Saarstraße 137
05 31/52 05 9

Blumenhaus Papendiek • Inhaberin K. Hauer · Schiffweiler Straße 17
05 31/50 74 94

Fleischerei Weinlich • Saarstraße 139
05 31/52 61 5

Gaststätte Lufteck • Inhaberin Alexandra Ernst · Hannoversche Straße 15
05 31/50 65 82

Gebäudereinigung Bonneik • Hannoversche Straße 13
05 31/50 04 03

Ludwig Ohlendorf KG • Eisenwaren Hausrat
Ackerhof 1 · 38100 Braunschweig · 05 31/24 22 24

Malereibetrieb GmbH Weinreich und Haas • Hannoversche Straße 25 B
05 31/50 00 88

Reiterhof Walkemeyer • Manfred Walkemeyer · Große Straße 9 A
01 75/20 54 82

Senioren- und Pflegeheim Alt-Lehndorf · Hannoversche Straße 40
05 31/88 69-7 96

Stiftung St. Thomaehof • Seniorenzentrum · In den Rosenäckern 10/11
05 31/25 67 00

Warlich GmbH & Co KG • Sanitär Heizung Klima Solar
Große Straße 6 A · 05 31/57 83 88

Werner's Fahrradservice • Service & Verkauf von Gebrauchträdern und Zubehör
Hannoversche Straße 34 · 05 31/25 08 79 5

Wolfs Gasthaus • Große Straße 26
05 31/55 20 0

Frau Marianne Kügler

Frau Christel Grohmann